Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 15 (1923)

Rubrik: Prähistorische Topographie und Siedelungskunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hoch und hat gegen Ende schließlich Stehhöhe. Nach einer Vergleichung mit zahlreichen ähnlichen Erscheinungen, speziell in Österreich und Süddeutschland, kommt er zum Wahrscheinlichkeitsschluß, es könne sich um eine *Fluchthöhle aus der frühen Völkerwanderungszeit* handeln. Funde wurden keine gemacht, welche uns über das Alter Aufschluß geben könnten, außer einer kleinen Sandsteinstele (18 cm hoch), die aber nicht in situ lag. Wenn, wie Keller meint, diese Baute „auf einen Stamm zurückzuführen ist, der sein Zentrum um das 5. Jh. herum in Ober- und Niederösterreich hatte und seine Ausläufer bis zum Bodensee hin ausschickte", so muß man dem doch entgegenhalten, daß in jener Zeit solche rätselhafte Völker nicht mehr existierten und daß man dann doch ruhig die Alamannen nennen dürfte, um so mehr, als er ein „seßhaftes" Volk entschieden annimmt. Uns fällt auf, daß Keller nicht auf die nächste Lösung kommt: auf die Klause eines christlichen Einsiedlers, wie sie je und je im Mittelalter vorkamen[1].

13. *Twann* (Bez. Nidau, Bern). Nach einer Mitt. von Dr. Lanz in Biel hat das Museum Schwab im Herbst 1922 in einem *Abri* zwischen *Twann* und *Gaicht,* im Eselshüsli, etwas tiefer als die Grabung Wiedmer (4. JB. SGU., 34), „da, wo am alten Gaichtweg, der von der Kirche ab geht, die Reben aufhören", einen Versuchsgraben gezogen. In einer Tiefe von 1 m stieß man auf eine n. Schicht mit viel Scherben und Asche, dann folgte bis auf 3,5 m Tiefe Gehängeschutt, ohne daß man auf die erwartete p. Schicht gestoßen wäre. Finanzielle Rücksichten geboten das Einstellen der Grabung. Die Stelle befindet sich TA. 135 in der Nähe des bezeichnenden Namens „Kapf".

X. Prähistorische Topographie und Siedelungskunde.

Unter dieser Rubrik bringen wir aus der in dieser Hinsicht immer reicheren und fast unübersehbaren Literatur einige Beiträge, die dazu dienen sollen, unseren Mitgliedern die Augen dafür zu schärfen, daß sie ein vereinzeltes archäologisches Vorkommen eigentlich stets im Zusammenhang mit der umgebenden Landschaft zu verstehen suchen müssen. Für vieles diesen Abschnitt Betreffende muß auf den vorgehenden Text verwiesen werden. Wir machen auch hier nicht im entferntesten auf Vollständigkeit Anspruch.

1. *Baselland.* Wir regristrieren auch an dieser Stelle (vgl. oben S. 88) die Arbeit von Bolliger „Führer durch die Geschichts- und Kunstdenkmäler (Cicerone) von Baselland". Basel 1923, ein sehr brauchbares Reise-

[1] Das Fehlen von Herdspuren beweist doch m. E. in dieser Sache nichts, denn entweder haben diese Leute, die ja offenbar in ihrer Klause einen Kochplatz hatten, die Asche jeweilen weggeräumt oder an einer Stelle vor dem Eingang gekocht, schon des Rauches wegen. — Der Vf. hat seine Thesen auch an der zu Pfingsten 1923 in Konstanz abgehaltenen HV. des Bodensee-Geschichtsvereins vorgetragen. N. Z. Z. 1923, Nr. 705, v. 25. Mai.

büchlein, das aber eher für das mittelalterliche Baselland Interesse bringt als für das vor- und frühgeschichtliche. An das Werk von Bourgeois (vgl. unten S. 154) reicht es für die Vertreter unserer Forschung nicht heran.

2. *Bern. Stadt.* Unter dem Titel „Altertümliches um Bern herum" hat R. Steiger im Jg. 1922 des „Berner Heim", auch SA., die Umgebung der Stadt Bern in populärer Weise einem größeren Leserkreise dargestellt. Die Studie umfaßt einen ziemlich großen Aktionsradius, bewegt sich aber — an Hand von Jahn — auf oft unsicherem Boden. Besonders viel wird von r. Kastellen und Flußübergängen gesprochen, wo es geboten ist, nähere gründliche Untersuchungen abzuwarten.

Auf wesentlich sichererem, freilich auch beschränkterem Boden bewegt sich Tschumi in seinem Aufsatz „Vom ältesten Bern", im „Kl. Bund" 1922, vom 8., 15. und 22. Jan., indem er sich mit der Topographie der *Engehalbinsel*, wohin er das älteste Bern verlegt, begnügt. Von Wert ist die Zusammenstellung der Erforschungsgeschichte dieses Platzes seit dem 17. Jahrhundert als Einleitung und die Darstellung der Schlußfolgerungen am Ende.

Seeland. „Das Werden einer Landschaft" und die damit verbundene Siedelungsarchäologie zeichnet in einem anregenden Artikel Dr. P. Haberbosch in Nat.ztg. 1922, Nr. 388, v. 20. Aug. Die Kontinuierlichkeit der Besiedelung des Gebietes der drei Juraseen läßt sich nirgends besser nachweisen als im Abschnitt „Seeland" des bernischen Territoriums.

Über die *Geschichte der Fischerei* am *Bielersee* von den ältesten Zeiten an ist nachzulesen die eingehende Arbeit von P. Aeschbacher im Arch. Hist. Ver. Bern 27 (1923), 1—120. Sie betrifft freilich mehr die historischen Zeiten, skizziert aber doch schon die Pfahlbau-Fischerei.

Oberaargau. Als das erste Heft einer vollständigen Serie von prähistorischer Heimatkunde ist anzusehen die Arbeit von Tschumi „Die Vor- und Frühgeschichte des Oberaargaus", Neujahrsbl. Lit. Ges. Bern, N. F. Heft 2. Bern 1924. Vgl. meine Besprechung in „Archäologisches aus unserer Nachbarschaft. 2. Im Oberaargau". Sol. Woch. 1924, Nr. 1 und 2, v. 5. und 12. Jan. Es ist bedauerlich, daß diese als Serie gedachten Veröffentlichungen nicht nach einem einheitlicheren System erfolgen; in einem und demselben Kanton sollte das doch möglich sein!

Das *Fermelthal.* In einer siedelungsgeschichtlichen Studie *„Das Fermelthal"* in Basl. Nachr. 1923, Nr. 352, Beil., v. 26. Nov., studiert Ernst Marti das bisher kaum beachtete Fermeltal, das sich von Matten im Simmental aus gegen NO. hinzieht. Dabei stellt er die methodologisch nicht unwesentliche Vermutung auf, dieses Tal, das gegen außen relativ abgeschlossen war, sei von oben herunter, nicht von unten herauf besiedelt worden, indem die scheinbar schwierigsten Bergpässe weniger Hindernisse boten, als die Talriegel. So könnte auch die Lötschentaler Besiedelung erklärt werden.

Pays d'Ajoie, Elsgau. Un des meilleurs connaisseurs de la géographie humaine de notre pays, le prof. Früh de l'Ecole polytechnique fédérale, a fait une conférence dans la Société ethnographique et géographique de Zurich, sur le pays d'Ajoie; voir l'extrait sous le titre „Die Nordwestecke unseres Landes", dans la N. Z. Z. 1922, Nr. 97, du 23 janvier. Le savant zurichois se prononce aussi sur la signification du Mont Terri.

3. *Genève* (*Chancy* et environs). A l'occasion de la description du four de potier (tuilerie) de Ch., AA. 24 (1922), 25, Mrs. Cailler et Bachofen résument toutes les trouvailles qui ont été découvertes dans les environs de Chancy. Nous avons ici aussi la continuité des civilisations depuis le n. jusqu'au mérovingien. „En résumé, la région de Ch., peuplée depuis le n., prend peu à peu de l'importance pour devenir à l'époque romaine une des parties les plus habités du territoire actuel du Ct. de Genève." La carte archéologique de Montandon n'indique pas l'emplacement des tombeaux mérovingiennes de Chancy. Voir Genève des origines etc. (1922), Nr. 133 (Chancy), 220 (Passeyry), 173 (Epeisses), 227 (Pougny), 105 (Athénaz).

Le canton de Genève et ses environs, surtout le Chablais et le Salève, ont trouvé un ouvrage admirablement documenté dans celui de R. Montandon, „Genève des origines aux invasions barbares", Gen. 1922; c'est une *carte archéologique* qui nous renseigne aussi complètement que possible sur toutes les trouvailles préhistoriques du bassin genevois. Ce travail restera indispensable à tous ceux qui voudront s'orienter sur tout ce qui concerne la préhistoire genevoise. Nous félicitons l'auteur et le Canton de ce document d'une tenue parfaite pour une matière si difficile et si épineuse et que sauront apprécier tous ceux qui ont à faire avec ces études. Voir l'article détaillé de Tatarinoff dans la N. Z. Z. 1923, Nr. 37, du 10 janvier.

4. *Luzern.* Die urgeschichtlichen Funde des Kantons Luzern stellt neuerdings P. Scherer in einer kleinen populär gehaltenen Studie zusammen unter dem Titel „Aus der Urgeschichte des Kantons Luzern", in den leider bald eingegangenen „Blättern für Wiss. und Kunst", Beilage zum „Vaterland", Jg. 1921/22, 73–76. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit auch an die sehr instruktive Arbeit desselben Verfassers „Die Anfänge der Bodenforschung im Kt. Luzern", SA. aus dem Gfd. Bd. 76.

5. *St. Gallen. Altstätten.* Über Altstätten und seine Umgebung hat Pl. Bütler im Neujahrsbl. Hist. Ver. St. G. 1922 eine historisch-topographische Arbeit veröffentlicht, die auch auf die älteste Geschichte dieser Siedelung eingeht. Danach ist sie jedenfalls schon in der T. entstanden, wenn auch der alamannische Name urkundlich erst 853 erscheint.

Sarganserland. In Werner Manz haben wir einen eifrigen Siedelungsforscher für das interessante und reiche Sarganserland. In einem

Art. in der N. Z. Z. 1922, Nr. 1066, v. 15. Aug., stellt er summarisch die Funde und Entdeckungen zusammen, indem er beim Drachenloch bei Vättis beginnt und (im ersten Teil des Feuilletons) mit der germanischen Epoche endigt. Merkwürdigerweise erwähnt er in diesem letzten Abschnitt den Georgshügel mit dem interessanten m. Gräberfeld im „Heligä Bungert" nicht.

6. *Schaffhausen.* Die prähistorische Literatur, freilich nicht ganz vollständig (warum werden z. B. unsere Jahresberichte nicht genannt?) über den Kanton Schaffhausen hat K. Sulzberger in den Mitt. NG. Schaffh. 2 (1922), 113—116 zusammengestellt. Dieses Heft, das im Zusammenhang mit dem Jubiläum dieser Gesellschaft erschienen ist, enthält eine Menge von Angaben zur Statistik der naturwiss. Forschung und auch eine Übersicht über die oft recht originellen Personalien.

Speziell über das P. und das N. im Kanton — auf diesem Gebiete behauptet Schaffhausen noch immer den ersten Platz in der schweiz. Forschung — hat der gleiche Forscher im Jahre 1921 auf den Anlaß der Versammlung der SNG. (Verh. SNG. 1921, Schaffh. 2, 43—49) einen kurzen Überblick gegeben. Was wir hier speziell hervorheben möchten, ist die Ansicht, daß die älteren p. Funde nicht mehr, wie bisher, rein ins Magdalénien zu setzen seien, sondern ins Solutréen oder gar ins Aurignacien; wir würden uns eher die Frage stellen, ob wir nicht verschiedene zeitlich von einander geschiedene Magdalénienhorizonte anzunehmen haben. Ferner glaubt Sulzberger festgestellt zu haben, daß während der Keßlerlochbesiedelung Tundra, Steppe und Wald neben einander existiert hätten.

7. *Tessin. Lugano.* Einer Notiz von R. Hoppeler in N. Z. Z. 1922, Nr. 1263, v. 28. Sept., entnehmen wir, daß sich im handschriftlichen Nachlaß des bekannten, im Jahre 1920 verstorbenen Tessiner Historikers Emilio Motta auch eine unvollendete, aber bereits im wesentlichen fertig gedruckte Arbeit über die vorrömische und r. Epoche der Landschaft Lugano befunden habe, die er zusammen mit Serafino Ricci verfaßt habe. Am Sitze der Società storica lombarda in Mailand, deren langjähriger Sekretär Motta war, seien nun 500 Exemplare dieser Schrift in einer Kiste zum Vorschein gekommen. Bis jetzt war es uns noch nicht möglich, sie zu Gesicht zu bekommen. Ist sie der Öffentlichkeit übergeben worden?

8. *Vaud.* Au pied du *Jura.* Nous ne saurions trop recommander à nos lecteurs le travail de V. H. Bourgeois „Au pied du Jura", dont une seconde édition revue et améliorée a paru en 1922 à Yverdon. C'est un vadémécum inappréciable pour tous ceux qui font des excursions dans les environs de Grandson et d'Yverdon, tant pour les savants que pour les curieux et les amateurs d'antiquités. Il serait à désirer que tous nos sites riches en antiquités trouveraient un interprète aussi avisé que Mr. V. H. Bourgeois.

9. *Zug.* Eine vollständige prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Zug verdanken wir dem fleissigen Luzerner Forscher P. Emmanuel Scherer in Sarnen, der uns im 24. und 25. Jg. des AA. in vornehm kritischer Art über alle Funde berichtet, die aus dem kleinen, aber namentlich an Pf. sehr reichen Kanton bekannt wurden. Wir verweisen hier noch einmal ausdrücklich auf unsere letzten zwei Berichte, die von allen diesen Funden Notiz genommen haben.

10. *Zürich. Greifensee.* Die siedelungstopographisch schön abgeschlossene Gegend um den *Greifensee* behandelt K. F. in der N. Z. Z. 1923, Nr. 614 und 642, v. 6. und 13. Mai.

Katzensee. Der gleiche Verfasser unternimmt einen archäologischen Spaziergang „Um den Katzensee", in N. Z. Z. 1923, Nr. 785, v. 10. Juni.

Aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft erwähnen wir folgende siedelungsarchäologische Forschungen.

11. *Baden* (Schwarzwald). Die in Stuttgart bei Strecker & Schröder erscheinende Zeitschrift „Oberdeutschland" widmet ihr Maiheft 1922 dem *badischen Schwarzwald.* In einem Einführungsartikel behandelt O. Hoerth den Schwarzwald in Geschichte, Kultur und Gegenwart. Der Mineralreichtum und die Heilquellen dieses Gebietes waren schon den Römern bekannt; das Vorgelände war aber sicher schon in vorrömischer Zeit dicht besiedelt. Die südbadische Forschung hat noch ein reiches Arbeitsfeld vor sich.

12. *Elsaß.* (Kreis Altkirch). Werner behandelt im Bull. Mus. hist. Mulhouse 1922, 9—36, die prähistorische Topographie des Kreises *Altkirch* in r. Zeit, unter Beifügung einer Karte. Besonders kommt die Straßenforschung zu ihrem Recht. Die Gegend um Altkirch war in jener Zeit dicht besiedelt; W. errechnet ein Areal von etwa 180 qkm bebauten Landes. Das einzige militärische Lager von Bedeutung befand sich in *Larg;* die bedeutendsten Vici sind *Hirsingen* und *Köstlach.* W. weist für diese Gegend nach, daß in r. Zeit die Verteilung der Güter nach einem bestimmten System stattgef. haben müsse. Interessant ist die auch bei uns gemachte Beobachtung, daß die Kapellen und Kirchen an Stellen errichtet wurden, wo früh-r. Gebäude standen. Der erste Barbareneinfall von O. her erfolgte im J. 234; dann folgten sie rasch aufeinander, so daß in spät-r. Zeit die einheimischen Gallo-Römer sich stark reduzierten.

Eine richtige prähistorische Topographie und Siedelungskunde des *Elsaß* gibt uns auch Dr. Forrer unter dem Titel „Nouvelles découvertes et acquisitions du Musée préhist. et gallo-romain de Strasbourg." AEA. 1922, 1—34; 1923, 88—124. Wir kommen auf diese Arbeit zurück, vgl. oben S. 33.

13. *Piemont (Aostatal).* Die vorrömischen Funde aus dem Aosta-Tal, die für das Verständnis der Walliser Kultur von so großer Bedeutung sind, werden unter Hinzufügung der einschlägigen Literatur zusammengestellt von Barocelli in Boll. soc. piem. arch. 6 (1922), 26 f.

Verzeichnis der im Besitze der Gesellschaft für Urgeschichte befindlichen Diapositive.

(Vgl. oben S. 6.)

NB. Diese Sammlung steht unter der Verwaltung des Historischen Museums Bern. Betr. Anfragen wende man sich an unser Mitglied, Herrn Hegwein, Historisches Museum Bern. Benützungsgebühr 20 Rp. per Stück.

Nr. 1—19. Münsingen. Verschiedene Funde vom t. Gräberfeld.
Nr. 20. Marin-Epagnier, La Tène. Schwerter. T.
Nr. 21. Bümpliz-Bethlehem. Bronzeschmuck. T.
Nr. 22—23. Versch. Fundorte. Schwerter und Dolche. B.
Nr. 24—27. Veltheim, Ringoldswil, Wabern, Renzenbühl. Depotfunde. B.
Nr. 28. Versch. Fundorte. Schwerter. B.
Nr. 29—30. Mörigen. Bronze- und Kupfergegenstände. B.
Nr. 31—39. Italienische Gräberfunde der Villanovaperiode (nach Montelius).
Nr. 40—45. Burgäschi, Inkwil, Lüscherz, Corcellettes. N. Gegenstände.
Nr. 46—48. Muri bei Bern. R. Götterstatuetten.
Nr. 49—51. Avenches. Plan, Theater und Cigognier.
Nr. 52. Allmendingen. R. Frauenköpfchen.
Nr. 53—56. Bern. Engehalbinsel. Ausgrabungspläne, r.
Nr. 57—62. Bern. Roßfeld. R. Gräberfunde.
Nr. 63—71. Frühgermanische Altertümer, meist von Bümpliz-Bethlehem.
Nr. 72. Grächwil. Bronzeurne. H.
Nr. 73. Attiswil. Menhir (Megalith).
Nr. 74. Villanova. Grabfund nach Montelius. H.
Nr. 75. Avenches. R. Fundstücke.
Nr. 76—81. Mönthal. Plan und Fundstücke. M. Wehrbaute.